Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 52

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Mann findet Gnade

Ich stand am Fenster und guckte auf den Hof der Autogarage hinunter, wie der erste Schnee eine weiche, weisse Decke bildete auf dem Boden. Und immer noch wirbelten neue Flocken nieder. Irgendwie hatte ich eine Riesenfreude daran, dass diese Flocken so dick und so frech dahergesegelt kamen und einfach, ohne zu fragen ob's erlaubt ist, alles in Beschlag nahmen.

Da kam ein grosses sehr elegantes Auto gefahren, gelenkt von einem dekorativen Chauffeur. Zwei dicke, schwarze Streifen hinterliess es in der vorher so mackellos weissen, weichen Decke. Und das ärgerte mich. (Immer diese Männer! Alles ist schön, bis ein Mann dazu kommt, dann ist es aus . . .)

Das Auto wurde in den Lift gestellt und in das obere Stockwerk der Garage gefahren. Der Chauffeur stapfte im Hof auf meiner weissen, makellosen Decke herum und befleckte sie mit absichtlicher Bosheit. Man sah ihm die Zerstörungswut ganz gut an. Das Scheusal. (Aber natürlich, warum verwundere ich mich? Es ist eben ein Mann!)

Als ich nach dem oberen Stockwerk der Garage schaute, sah ich den Herrn des Wagens auf die Terrasse treten. Wer mag es sein? Na, ein ausserordentlich nobler und blasierter Herr auf jeden Fall. Vielleicht Minister eines fremden Landes, oder Direktor einer bis jetzt noch nicht zusammengeklappten Bank . . . Er hatte seine Hände tief in die Taschen seines pompösen Pelzmantels vergraben und ging sehr würdevoll, wie Könige schreiten, auf und ab. Er sah wirklich sehr respektheischend und unantastbar aus. Ich konnte mir wenigstens nicht vorstellen, wie das aussieht, wenn ein so nobler Herr in den Unterhosen und blossen Füssen dasteht, oder sich sonst in einer alltäglichen und menschlichen Position befindet . . .

Also er schritt immer noch auf und ab, mit jenem Gesichtsausdruck, als wäre er von Glas und bekäme einen Sprung, wenn ihm jemand, und wäre es auch nur mit Blicken, zu nahe treten würde. — Was tut denn ein solcher Mensch, wenn's ihn plötzlich, wie einen gewöhnlichen Sterblichen, am Bein beisst? Er darf doch nicht kratzen, sonst bekäme ja seine vortreffliche Glasur hundert Sprünge? — Nun, auf einmal blieb er stehen, schaute nachlässig, gönnerhaft, als machte er damit seiner Umwelt ein grosses Geschenk, um sich. Doch niemand war da, um dies Geschenk voll untertäniger Dankbarkeit entgegenzunehmen. Nur ich stand vis-à-vis, erbärmlich klein, unbedeutend und zudem hinter dem Fenster versteckt. So spähte er nun schon etwas weniger königlich auf den Hof hinunter, wo unterdessen der Chauffeur ein System herausgefunden hatte, in langsamem Walzertakt eine riesige 8 in meine weisse, jungfräuliche Decke zu stapfen. (Brutal sind diese Männer!)

Ueber das Geländer gebeugt, mehr neugierig als respektheischend, starrte er gebannt auf den Chauffeur, welcher sich sehr beeilen musste, weil immer die eine Schlinge wieder zuschneite, während er die andere überstapfte. Ganz mechanisch nahm er immer den richtigen Bogen, einmal rechts, einmal links . . . es schien ihm tiefste Befriedigung zu verschaffen. (Kindisch können diese Männer sein . . .)

Mit dem Herrn auf der Terrasse oben ging plötzlich eine grosse Veränderung vor.

Als hätte er mit einem Schlag herausgefunden, wie man Krisen behebt, für was es Völkerbünde gibt und warum die Schweizer die Altersversicherung abgelehnt haben, riss er seine Hände aus den Taschen, schmiss den Hut auf das überschneite Gesimse, stülpte sich die Aermel nach hinten und — griff mit beiden Händen in den Schnee! Er formte sich einen Schneeball, indem er die Knetbewegungen mit der Zunge nachahmte, einmal links, einmal rechts . . . seine Augen blitzten keck und lustig, ach, so unternehmungslustig, wie ich noch nie die Augen eines Bankdirektors oder Mini-

Ein neues Kleid für ein paar Franken!

Wenn Sie Ihr Kleid bei uns chemisch reinigen lassen, wird es wieder wie neu. Wir färben Kleider in allen gewünschten Farben und liefern schwarz zu färbende Trauerkleider in zwei Tagen. — Preisliste und Auskunfterteilung gratis. — Adresse für Postsendungen:

Große Färberei Murten A.G., Murten